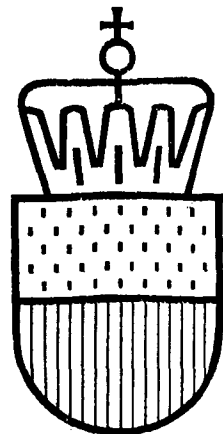


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Übriges Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz - Mittwoch, 17. April 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 57

Neuer Aufruf Johannes' XXIII. zum Frieden

Die Osterbotschaft des Hl. Vaters

Rom (Kipa) Die Osterbotschaft des Hl. Vaters, die er am Karfreitagabend an die Welt richtete, ist ein neuer glühender Aufruf zu Frieden und Eintracht. Der Friede sei mehr als Ausgleich äußerer Kräfte, er sei Geschenk Gottes. Wenn die Ordnung des menschlichen Zusammenlebens nur den Kalkulationen der menschlichen Klugheit anvertraut ist, werde sie kraftlos.

Das große Ereignis dieser Tage, sagt der Hl. Vater, sei die Enzyklika «Pacem in terris», die sich mit der rechten Gesellschaftsordnung als Grundlage des Friedens befaßt. Dieses Rundschreiben wolle sein Ostergeschenk im Jahre 1963 sein. Es wolle Ausdruck jenes glühenden Wunsches sein, der ihn als den Hirten der Gesamtkirche beesele, des Wunsches, daß Friede werde in der Welt. Friede mit Gott in der Erfüllung seines Willens, Friede mit den Menschen in der Achtung der Rechte eines jeden, Friede in den Familien, Friede innerhalb der Nationen und Friede schließlich in den gegenseitigen Beziehungen unter den Völkern, in der Loyalität und dem Vorsatz, Verdächtigungen, Mißverständnisse und Drohungen zu beseitigen.

Der Friedensgruß ist der Ostergruß des Papstes an alle Menschen, denen er in Gebet und Liebe verbunden ist. Er fühle sich, so erklärt Johannes XXIII., verbunden mit den Bischöfen, Priestern und Ordensleuten, mit den Männern der Kultur und der Wissenschaft, mit den Arbeitern, den Arbeitslosen, und allen, die an Leib und Seele leiden. Er unterstreicht insbesondere seine Verbundenheit «in vollem Vertrauen» mit den Pressevertretern, von deren Arbeit zum Teil die Bildung oder Verbilligung der öffentlichen Meinung abhängt. Er richtet an sie den dringenden Aufruf, sich in den Dienst des Guten und des Schönen zu stellen und die gefährlichen Einflüsse auszuschalten, von denen bisweilen die Jugendlichen und die einfachen Menschen angezogen werden, sowie der Versuchung des billigen Erfolges zu widerstehen.

Der Schluß der Osterbotschaft des Hl. Vaters ist ein Gebet an Christus, den Friedensfürsten. «Entferne aus den Herzen der Menschen alles, was den Frieden in Gefahr bringen kann. Bestärke sie in der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der brüderlichen Liebe. Erleuchte die Staatslenker, damit sie sich in rechter Weise für das Wohlergehen ihrer Brüder einsetzen und das große Geschenk des Friedens sichern und verteidigen. Feuere den Willen aller an, damit sie die Bande gegenseitiger Liebe neu festigen und bereit sind zum Verständnis, zum Mitleid, zum Verzeihen, auf daß die Völker sich in Deinem Namen einigen, und damit in den Herzen, den Familien und in der Welt der Friede, Dein Friede, herrsche.»

Der Ostersonntag brachte sodann den Ostersegen «Urbi et Orbi»

mit dem Osterwunsch des Papstes in 27 Sprachen, den zahlreiche Radiosender und auch die Eurovision ausstrahlten. Der Hl. Vater erschien auf der mittleren Loggia des Petersdomes und segnete «Stadt und Erdkreis». In seiner Ansprache betonte der Papst, alles und alle müßten das Licht des auferstandenen Christus weiterstrahlen: der Einzelne und die Familie, die Gesetze und die Sitten, die verschiedenen Formen des Gemeinschaftslebens der Völker. Die Auferstehungsbotschaft verkünde ein umfassendes Programm: nicht Tod, sondern Leben, nicht Spaltung, sondern Frieden, nicht Selbstsucht, sondern Liebe, nicht Lüge, sondern Wahrheit, nicht Unterdrückung, sondern Triumph des Lichtes, der Einheit und gegenseitigen Achtung.

Am Schluß seiner Ansprache rief der Hl. Vater den Gläubigen auf dem Platz und den Men-

schen in aller Welt in 27 Sprachen seine Osterwünsche zu.

Ostern in Jerusalem

(afp) Zu den Osterfeierlichkeiten in Jerusalem haben sich mehr als 15 000 Christen eingefunden. Es sind deshalb so viele, weil dieses Jahr die westliche und die orientalische Kirche Ostern am gleichen Tag begehen. Am Samstagmorgen begaben sich Tausende von Katholiken nach dem Hl. Grab, wo sie der Karfreitagssliturgie und dem vom Patriarchen Gori zelebrierten Pontifikalmesse beiwohnten.

Ostern in Berlin

Berlin (afp) Auch am Ostermontag nahm der Zustrom der Touristen aus Westdeutschland nach Ostberlin trotz des trüben und kühlen Wetters seinen Fortgang. Nach den ersten Schätzungen der Westberliner Polizei haben fast 50 000 Westdeutsche über Ostern Ostberlin besucht. Die Rückkehr der insgesamt etwa 125 000 Touristen, die zu Ostern in Westberlin eintrafen, führten am Montag nachmittag am Kontrollpunkt von Babelsberg am Ausgang von Westberlin zu großen Verkehrsstockungen.

Fürstentum Liechtenstein

Musikschule-Eröffnungskonzert für die Jugend

Das musikalische Interesse ist bei unserer Jugend erfreulich gross. Für das erste Semester der Musikschule, das am 22. April beginnt, haben sich angemeldet: Für den Unterricht in Klavier 67, Violine 11, Cello 1, Gitarre 105, Blockflöte 118, Gesang 34 Schüler. Die Schulleitung dankt ganz besonders allen Gemeindebehörden und Vereinen, die der Musikschule die Lokale und Instrumente für den Musikunterricht überlassen. Sie hat so viel Verständnis bei der Bevölkerung und Entgegenkommen bei den zuständigen Behörden gefunden, dass sie das schöne Werk mit Freude und Zuversicht beginnen kann.

Am Samstag, den 20. April, nachmittags 2.30 Uhr, findet im Rathaussaal in Vaduz zur Eröffnung der Musikschule ein Konzert für unsere Jugend statt. Hervorragende Künstler werden unseren Buben und Mädchen auf vier Instrumenten vorspielen, nämlich Klavier, Cello, Violine und Blockflöte. Das Konzert steht unter der Leitung von Raffaele Allwegg, einem international bekannten Cellisten. Von ihm schreiben die Schaffhauser Nachrichten: «Ein Meister-Cellist - phänomenale Grifftechnik, vollendete Tonkultur und ungewöhnliche Gestaltungskraft». Und die Arbeiterzeitung Wien schreibt anlässlich eines seiner Konzerte: «Ei-

ner der ganz wenigen denen ausserordentliche Gaben verliehen sind».

Unsere Jugend hat ein tiefes Bedürfnis nach echter, edler Musik. Sie ist nicht so primitiv, dass sich ihre Interessen in seichter Schlagermusik und Schmalz erschöpfen. Das erste Jugendkonzert wird vielen unserer Kinder den Weg zeigen ins wunderschöne Reich der Töne und Harmonien.

Das Konzert wurde zwar in erster Linie für unsere Jugendlichen veranstaltet. Das Programm, das sich aus Meisterwerken zusammensetzt, wird aber jeden Musikliebhaber begeistern. Daher sind alle Musikfreunde, alle Eltern, besonders aber alle Jugendlichen und die Schüler der Musikschule freundlich eingeladen. fm

Tödlicher Verkehrsunfall in Schaan

Am Karfreitagabend um 20.00 Uhr ereignete sich bei der Metzgerei Hilli in Schaan ein schwerer Verkehrsunfall, der einem jungen Schweizer, Ernst Vetsch, Jahrgang 1943, Wohnhaft in Buchs, das Leben kostete.

Vetsch fuhr mit seinem Fahrrad in Richtung Lindenplatz und stürzte aus eigenem Verschulden auf die Strasse. Gleichzeitig näherte sich aus der Gegenrichtung ein Automobilist, der eine Kollision mit dem Gestürzten nicht mehr verhindern konnte. Vetsch wurde sofort ins Kantonale Krankenhaus nach Gröbs überführt

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Irgendwas stimmt da nicht...

Ueber die Osterfeiertage zierten besonders in Vaduz und Schaan unzählige, übervolle Ochsner-Eimer mit dazugehörigem Umschwung und entsprechendem Geruch die Strassenränder und Hauseingänge unseres Landes.

Die braven Männer der «Kehrichtverwertungsanlage Werdenberg Liechtenstein» waren einfach ausgeblieben oder liessen einen Teil der überfälligen Fuhre stehen, weil sie, wie es heisst, nicht vorschriftsmässig präsentiert sei.

Die «neuen» Vorschriften (Hinsichtlich Sperrgutabfuhr) kamen aber erst wenige Tage vor Ostern und nachdem bereits einmal der «Müllabfuhrtag» verschoben wurde, stellte man den Unrat ein zweites Mal hinaus und... blieb buchstäblich bis über Ostern darauf sitzen.

Alle Haushaltungen, die der Müllabfuhr angeschlossen sind, zahlen ihren Beitrag und haben Anspruch auf entsprechende Aufklärung von zuständiger Seite. -b-

Anmerkung der Redaktion: Wie wir vom Amt für Gewässerschutz erfahren, wird die Müllabfuhr diese Woche in Vaduz am Donnerstag durchgeführt. Da die Müllabfuhr wegen der Osterfeiertage nur einmal stattfindet, können am Donnerstag ausnahmsweise auch normale Gebinde mit Müll zum Abholen bereitgestellt werden. Diese Sonderregelung erstreckt sich aber nicht auf das Sperrgut.

wo er am Samstagmorgen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Vortragsabend in Vaduz

Der grösste Spionagefall des 2. Weltkrieges: «Unternehmen Cicero»

(Korr.) Es ist dem Liechtensteinischen Bildungswerk gelungen, L. C. Moyzisch, den ehemaligen Attaché der Deutschen Botschaft in Ankara, zu einem Vortrage am kommenden Freitag in der Aula der Realschule in Vaduz zu verpflichten.

L. C. Moyzisch gibt Einblick in die grösste Spionageaffäre des 2. Weltkrieges, in das Hintergründige, schicksalhafte, deutsche Drama, in

notiert und kommentiert...

Luxemburg: Das Millenarium

Am Ostersonntag begann in einer feierlichen Zeremonie im Stadthaus von Luxemburg eine seltene Feier: Luxemburg ist im April dieses Jahres genau 1000 Jahre alt geworden, indem im Jahre 963 ein karolingischer Adeliger an der Stelle der heutigen Stadt Luxemburg eine römische Ruine auf Trümmern der Abteiburg erwarb und dort den Grundstein zu einer trutzigen Ritterburg legte. Die Burg, hoch über dem Taleinschnitt thronend, welchen dort die Alzette ins Gestein gefressen hat, wurde im Verlaufe der Jahrhunderte zum Kernpunkt einer bedeutenden Festung und einer aufstrebenden Stadt. Luxemburgs politische Bedeutung war ausserordentlich schwankend. In einer ersten Periode, die von der Stadtgründung bis ins XV. Jahrhundert dauert, nahm der Einfluss der Grafen von Luxemburg langsam, aber stetig zu. Nach der Ermordung König Albrechts I. von Oesterreich auf der Reussfähre bei Brugg (von Schiller in seinem «Wilhelm Tell» mit so bewegten Worten geschildert), wurde wegen des Widerstandes der rheinischen Kurfürsten kein Nachfolger aus dem Hause Habsburg gewählt,

sondern die Wahl fiel auf Heinrich von Luxemburg, der 1308 als Heinrich VII. deutscher König und 1312 im Lateran zum Kaiser des «Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation» gekrönt wurde. Heinrichs Sohn Johann heiratete eine Tochter des böhmischen Königs, wodurch Böhmen an die Luxemburger fiel und ihnen den Aufbau einer beträchtlichen Hausmacht innerhalb Deutschlands gestattete. Nach dreissigjährigem Unterbruch kam 1347 in der Person Karls IV. wieder ein Luxemburger auf den deutschen Kaiserthron, gefolgt von seinen Söhnen Wenzel und Sigismund; letzterer durch Heirat auch König von Ungarn geworden. Der bedeutendste von den vier Luxemburger Kaisern war Karl IV., ein feinsinniger Kopf, ein weitsichtiger Staatsmann und allen Künsten aufgeschlossen; auf ihn geht der Bau des Prager Doms und des Hradschin zurück sowie auch die Gründung der Universität Prag im Jahre 1348! Seine Büste steht heute noch in der Gruft der Prager Burg in der Reihe der Könige Böhmens.

Dann aber kamen dunkle Zeiten für Luxemburg, dessen geographisch exponierte Lage zwischen dem Reich, den spanischen Niederlanden und Frankreich ebenso viele Nachteile wie Vorteile bot. Luxemburg fiel unter Fremdherrschaft und wurde als Provinz in den Machtkämpfen hin und hergerissen. Erst 1815 wurde

Luxemburg im Rahmen der Neuordnung Europas durch den Wiener Kongress als Staat wieder hergestellt, wobei allerdings der grössere Teil vom Grossherzogtum abgetrennt wurde und seit 1830 die gleichnamige Provinz des Königreiches Belgien bildet. In beiden Weltkriegen wurde Luxemburg von den deutschen Truppen handstreichartig besetzt, im Jahre 1942 sogar ins «Grossdeutsche Reich» einverleibt. Der von den Luxemburgern inszenierte Generalstreik gegen diese Vergewaltigung wurde von Hitlers Schergen grausam unterdrückt und bestraft. Die luxemburgische Bevölkerung erlebte Fürchterliches, bis nach der alliierten Invasion General Pattons Panzerdivisionen die Befreiung brachten und die zuerst nach Frankreich, dann nach London geflüchtete Grossherzogin Charlotte unter dem Jubel der Bevölkerung im Lande einziehen konnte.

Seither ist Luxemburg Mitglied der NATO und stellt im Rahmen seiner etwa 350 000 Einwohner auch Truppen, hauptsächlich Infanterie. Luxemburg hat sich in Zollunion an Belgien angeschlossen und gehört zur wirtschaftlichen Union zwischen Belgien und Holland, die unter dem Namen «Benelux» geläufig ist. Luxemburg ist auch Mitgliedstaat der EWG geworden und spielt im Gemeinsamen Markt trotz seiner Kleinheit insofern eine besondere Rolle, als es Sitz der Montanunion und einiger wichtiger

Organe der EWG geworden ist. Luxemburg aspiriert auf nicht mehr und nicht weniger, als zur Hauptstadt Europas zu werden. Nicht der Wille und die Bereitschaft der Luxemburger, sondern auch seine Lage fast im geographischen Mittelpunkt aller EWG-Staaten scheint es dazu zu prädestinieren. Auch Momente seines staatlichen Lebens scheinen Luxemburg zu dieser Ehre zu bestimmen. Die deutschsprachige Bevölkerung spricht einen eigenartigen Dialekt, während die offizielle Staatssprache das Französische ist. Der Dialekt der Luxemburger, von der schriftdeutschen Sprache ebenso weit gesondert wie etwa die Dialekte der deutschsprachigen Schweiz, erscheint offiziell nur auf den luxemburgischen Münzen, auf denen schlicht und einfach «Letzeburg» zu lesen ist, und ferner in der Nationalhymne des kleinen Landes, welche lautet: «Mir welle bleiwe wat mir sin». Und so bleibt denn auch Luxemburg trotz seiner Weltoffenheit, seiner engen Bindung an Belgien und die Benelux-Union, seiner Mitgliedschaft in der EWG, etwas ganz Besonderes - das Wunder eines Tausendjährigen Reiches» im Taschenformat, das manchen hochtrabenden Grossen in der Staatenwelt unserer Zeit vor Neid erblassen machen könnte! Wir gratulieren zum 1000. Geburtstag und wünschen dass die Luxemburger nochmals tausend Jahre «bleiwe wat se sin...» Luzius